Nr. 382. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 17. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Programm der Reise Faure's nach Rußland.

Ueber den Aufenthalt des französischen Präsidenten Faure in Rußland wird nachstehendes Programm offiziell bekannt gegeben: Der Präsident trifft am 23. August, Vormittags 10 Uhr, in Kronstadt ein, wo er durch den Großadmiral Großfürsten Alexis, den Geranten des Marineministeriums Tyrtow, den Chef des Generalstabs der Marine, Vize-Admiral Avelane, u. A. empfangen wird. Der Großfürst wird dem Präsidenten die Offiziere der kaiserlichen Marine vorstellen. Gegen 11 Uhr trifft Kaiser Nikolaus mit allen Großfürsten, dem Gefolge, den Behörden von Peterhof und der Ehrengarde auf dem Quai in Peterhof ein. Nach dem Empfang begeben sich der Kaiser und der Präsident im offenen Wagen nach dem Großen Palais in Peterhof, wo der Präsident durch den Geranten des Hofministeriums, den Oberhofmarschall, den Oberzeremonienmeister, den Hofmarschall und das Stadtoberhaupt von Peterhof begrüßt wird. Mittags besucht der Präsident die Kaiserin im Palais Alexanderveste. Um 1 Uhr findet Frühstück im Weißen Saale des Großen Palais in Peterhof statt, an welchem der Kaiser, der Präsident Faure, alle Großfürsten, der französische Minister des Auswärtigen Hanotaux, der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew, der französische Botschafter Graf Montebello und eine enge begrenzte Anzahl Personen aus dem Gefolge des Kaisers und des Präsidenten theilnehmen. Nach dem Dejeuner stattet der Präsident den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche ab. Um 7 Uhr Abends ist Galadiner im Saale Peter des Großen im Palais zu Peterhof, wobei dem Präsidenten die hervorragendsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs vorgestellt werden. Die Vorstellung erfolgt durch den Oberzeremonienmeister Fürsten Dolgoruki. Um 9½ Uhr Abends ist Galavorstellung im Theater in Peterhof, wo das Ballet zum „Sommernachtstraum" zur Aufführung kommt. Außerdem findet Illumination der Gärten vor dem Palais statt. Am zweiten Tage, 24. August, begiebt sich der Präsident um 10½ Uhr Vormittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandria" nach Petersburg, woselbst an Bord der Yacht das Dejeuner eingenommen wird. Bei der Ausschiffung wird der Präsident durch die städtischen Behörden mit dem Bürgermeister an der Spitze feierlich empfangen. Der Präsident besucht die Peter Paul-Kathedrale, wo die Gräber der verstorbenen Zaren sind. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt findet die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Newa-Brücke, welche von den Werken in Batignolles erbaut wird, statt. Später empfängt Präsident Faure im Winterpalais die Munizipalität in corpore. Um 5½ Uhr erfolgt im Winterpalais die Vorstellung des diplomatischen Korps, später findet im Hotel der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt. Nach dem Diner empfängt der Präsident die Deputationen der französischen Kolonien aus den größten russischen Städten und kehrt sodann mittels kaiserlichen Zuges nach Peterhof zurück. Am dritten Tage, den 25. August, begiebt sich der Präsident Morgens mit den kaiserlich russischen Majestäten von Peterhof nach Krasnoje-Sjelo zur Truppenrevue. Daselbst wird in dem kaiserlichen Zelt das Frühstück eingenommen. Nach dem Frühstück werden die sämmtlichen Offiziere des französischen Geschwaders, welche zur Beiwohnung der Revue eingeladen sind, den Majestäten vorgestellt. Um 4 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Um 7 Uhr findet ein Diner zu Ehren des französischen Geschwaders im Saale Peters des Großen im Palais zu Peterhof statt. Abends ist große Illumination der Gärten in Peterhof, Spazierfahrt, Thee in Monplaisir und Kunstfeuerwerk in Aussicht genommen. Am vierten Tage, den 26. August, begiebt sich der Präsident mit dem Kaiser in Begleitung des Großadmirals und des Gefolges nach Kronstadt; daselbst besichtigt der Kaiser das französische Geschwader, sodann wird das Frühstück an Bord der kaiserlich russischen Yacht „Standard" eingenommen. Hierauf erfolgt die Verabschiedung von dem Präsidenten.

Der „Figaro" theilt über die Geschenke, die Herr Faure nach Rußland mitnimmt, mit, daß der Kabinetsdirektor des Präsidenten, Le Gall, gestern den goldenen Olivenzweig, der für das Grab Alexanders III. bestimmt ist, und noch 15 andere Meisterstücke der französischen Goldschmiedekunst zugestellt erhalten hat, die an Reichthum und Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen und Mitgliedern der kaiserlichen Familie und einigen Persönlichkeiten des russischen Hofes zugedacht sind. Es sind kleine goldene Dosen, zur Hälfte in Zigarettenetuigröße, zur anderen Hälfte noch kleinere viereckige Bonbonnieren, auf deren Deckel sich in einem Medaillon zwei Frauenköpfe befinden. Diese umwindet eine Blumenguirlande. Der eine Frauenkopf trägt die phrygische Mütze, der andere die russische Haube. Die Dosen sind mit Edelsteinen besetzt. Ihre Ränder sind mit Blumenguirlanden verziert, die Vergißmeinnicht enthalten. Die Dosen sind in Etuis von isabellenfarbenem Leder eingeschlossen, auf denen sich die beiden übereinander gekreuzten F und der Anker, das Monogramm des Präsidenten der Republik, befinden. — Der Minister der schönen Künste hat den französischen Maler André Brouillet, der im letzten Salon ein Porträt des russischen Generals und Botschaftsraths Baron Freedericksz ausstellte, veranlaßt, den Petersburger Festlichkeiten zu Ehren des Präsidenten der Republik beizuwohnen und für den nächsten Salon ein großes Gemälde anzufertigen, das ein Erinnerungsblatt an diese bilden soll.

Aus dem Reiche.

Der Vize-Präsident des Staatsministeriums **Dr. von Miquel** weilte dieser Tage auf der Eltviller Aue als Gast des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm. Am Sonntag besuchte den Letztern der Zentrumsführer Dr. Lieber. — Der Staatssekretär des Reichspostamtes **Herr von Podbielski** unterzog in Begleitung des Geheimen Ober-Postrathes Griesbach den Bahnpostbetrieb auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. O. persönlich einer eingehenden Inspektion. — Zur **Konferenz der Bischöfe in Fulda** waren gestern eingetroffen: Kardinal-Fürstbischof D. Kopp-Breslau, Armeebischof D. Aßmann-Berlin, die Bischöfe Korum-Trier, Redner-Kulm, D. Thiel-Frauenburg, D. Haffner-Mainz, Dingelstad-Münster, Simar-Paderborn, Weihbischof Knecht-Freiburg und der Vertreter des Erzbisthums Posen-Gnesen Wanjura. Die Konferenzen beginnen heute Vormittag unter dem Vorsitze des Kardinals Kopp. — Wie aus Stuttgart berichtet wird, ist die **Herzogin Albrecht von Würtemberg** Sonntag Morgen 1 Uhr in Gmunden von einer Tochter glücklich entbunden. — Herzog Albrecht von Würtemberg gehört der katholischen 5. herzoglichen Linie des Hauses Würtemberg an, deren Stammvater der 1883 gestorbene Herzog Alexander war, und ist der älteste Sohn des Herzogs Philipp und der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich. Auch die Gemahlin des Herzogs Albrecht ist eine österreichische Erzherzogin, Margaretha Sophia, und sind aus ihrer Ehe drei Söhne entsprossen. — Als Nachfolger des am 1. November in den Ruhestand tretenden **General-Superintendenten Kraft** in Wiesbaden wird in erster Linie der Dekan und Professor Maurer in Herborn genannt. — Das oberhirtliche Verordnungsblatt zu Regensburg enthält eine Bekanntmachung, wonach in Zukunft das **Velozipedfahren den katholischen Geistlichen** der Diözese verboten ist. — In Jena ist gestern das auf dem neuen Friedhofe errichtete **Krematorium**, das zweite in Thüringen, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. — Die welfische „Deutsche Volksztg." in Hannover bringt unter der Form einer Zuschrift von Berlin folgende **unverschämte Notiz**: „In unserer Stadt beabsichtigen die Preußen — die Eingewanderten, die Bettelpreußen und die, die den Mantel nach dem Winde drehen — ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zu errichten. Sie haben einen Aufruf erlassen, in welchem der König Wilhelm I. von Preußen als „ein weiser, gerechter und milder Monarch" gepriesen wird und die Errichtung des Denkmals nennen sie ein „patriotisches Werk". Es ist selbstverständlich, daß kein Hannoveraner sich an diesem Werke betheiligt, und wir erwähnen es auch nur, um zu zeigen, was heutzutage Alles möglich ist und gemacht wird, um lieb Kind zu sein." — Auf ein **Kleinod ist das Potsdamer Kadettenhaus** ganz besonders stolz; Allen, welche jemals demselben angehörten, ist dasselbe bekannt und theuer, aber außerhalb dieses Kreises wissen wohl nur wenige davon. Nicht strahlt es in äußerem Glanze und ist dennoch durch seinen Ursprung von unschätzbarem Werth: es ist eine Fahne, welche von der Königin Luise eigenhändig gestickt und der Anstalt als ein Zeichen ihrer besonderen Huld an ihrem letzten Geburtsfeste, am 10. März 1810, geschenkt wurde. Die Fahne ist an einem drei Meter langen Stock befestigt, der oben mit einer vergoldeten Spitze versehen ist. Das Fahnentuch ist 1 Meter lang und 0,67 Meter breit und besteht aus weißem Seidenstoffe, der doppelt gelegt und auf beiden Seiten gestickt ist. Auf der einen Seite bildet der gekrönte schwarze Adler (Garde-Adler) mit dem verschlungenen Namenszuge F. W. A. auf der Brust das Mittelstück, darunter im Halbkreise die Umschrift: „Durch Edelmuth, Bildung und Kriegsfähigkeit gelangen wir zum Gipfel des Ruhmes." In den vier Ecken sind flammende Granaten eingestickt. Auf der anderen Seite liest man in Gold die Inschrift: „Dankbarkeit, Liebe und ewige Treue dem Könige und dem Vaterlande! Den 10. März 1810." Ein in Grün gestickter Kranz, halb aus Eichen-, halb aus Lorbeerblättern geflochten und mit goldenen Eicheln und Lorbeern geschmückt, umgiebt dieselbe. Die vier Ecken sind mit je zwei gekreuzten Palmenzweigen versehen. Zu dieser Fahne gehört ein Schild, der durch folgende Inschrift auf den Ursprung derselben hinweist: „Diese Fahne ist von Ihrer hochseligen Majestät der Königin Luise mit eigenen Händen gestickt und dem Kadettenhause zu Stolp vor ihrem Tode zum Geschenk gemacht." Die jetzt in Potsdam befindliche Kadettenanstalt ist nämlich in Stolp in Pommern begründet worden und bestand daselbst 42 Jahre, ehe sie im Jahre 1811 nach Potsdam verlegt wurde. Ihren werthvollen Schatz nahm sie selbstverständlich in ihr neues Daheim mit hinüber.

Von Andree

ist angeblich eine Nachricht eingetroffen, welche hoffnungsfreudig klingt. Der „Voss. Ztg." wird aus Hammerfest vom gestrigen Tage telegraphirt: Aus Advent-Bay, 11. August, Nachmittags, wird gemeldet: Gleichzeitig mit unserem „König Harald", Kapitän Bades, auf einer Touristentour läuft, von den Sieben Inseln kommend, der kleine Dampfer „Expreß" mit Theodor Lerners Polarexpedition in die Bay ein. Lerner erzählt: Am 20. oder 22. Juli trafen wir, während ich schlief, ungefähr auf 80 Grad 47 Minuten die Hammerfester Seehundsyacht „Alken", Kapitän Nilsen. Die Besatzung theilte meinen Leuten mit, daß sie zwischen dem Nordkap und den Sieben Inseln eine Brieftaube, die sie für einen Unglücksvogel gehalten, geschossen hätten. Die Taube habe eine geschlossene Depesche getragen mit der Aufschrift: „Zu besorgen an das „Stockholmer Aftonblad". Der Inhalt der Depesche habe gelautet: „82sten Grad passirt. Gute Fahrt nordwärts. Andree." Das Datum der Depesche sei nicht festzustellen gewesen, da Nilsen sie nicht herausgeben wollte und Lerner leider nicht geweckt wurde. Lerner versuchte während dreier Tage „Alken" wieder zu treffen, was aber wegen des Nebels nicht gelang. Wir gehen westnordwärts und hoffen „Alken", der erst im Herbst heimkehrt, zu treffen.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Kaiser Wilhelm lud den russischen Generalstabschef Obrutschew zur Theilnahme an den deutschen Manövern bei Homburg ein.

— Zu der Kaiserparade des achten Armeekorps, welche am Montag, den 30. August, Morgens 9 Uhr, auf dem Felde bei Weißenthurm-Urmitz stattfindet, erscheinen als Gäste des Kaisers: der König und die Königin von Italien, Prinz Albrecht von Preußen, der Großherzog von Baden, Prinz Georg von Großbritannien, der Herzog von Cambridge, der Fürst von Hohenzollern und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. An den Tagen, an welchem der Kaiser etwa selbst die Führung übernehmen will, fungirt Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion, als solcher. Neueren Mittheilungen zufolge wird auch die Kaiserin der Parade beiwohnen.

— Die französische Presse kann die unangenehme Ueberraschung, die ihr gewisse Einzelheiten der Peterhofer Kaiserzusammenkunft bereitet haben, noch immer nicht verwinden. Von der Gedankengymnastik, die der „Temps" bei dieser Gelegenheit entwickelt hat, in dem krampfhaften Bemühen, jede der drei Kaisermächte bei den beiden anderen zu verdächtigen, ist schon die Rede gewesen. Noch seltsamer aber berührt ein Seitensprung in einem andern Pariser Blatt, welches geradezu erklärt, das russische Volk spare seine Begeisterung für den Besuch des Präsidenten Faure auf und werde bei diesem Anlaß die deutschfreundliche Diplomatie seiner Regierung Lügen strafen. Wir haben nicht zu untersuchen, was die französische Presse zu solchen fragwürdigen Zumuthungen an die Unterthanen des Zaren berechtigt, sondern begnügen uns mit der Feststellung der interessanten Thatsache, daß von Paris aus versucht wird, in Rußland den Volkswillen gegen die Politik der Regierung auszuspielen.

— Das Gesetz, betreffend das Verwaltungsstreitverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben, sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer ist am 26. Juli vollzogen und nunmehr publizirt worden. Es tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

— Aus Bremen wird geschrieben: Die außergewöhnlich starke Abnahme in der Auswanderung dauert an. Sie tritt in den vom statistischen Amte veröffentlichten Zahlen um so auffallender hervor, als in den Sommermonaten überhaupt die Auswanderung gering ist. Im Juli wanderten über Bremen nur 3279 Personen aus gegen 4480 im gleichen Monat des vorigen Jahres und gegen 5911 im Juli 1895 und gegen 11 273 im Juli des Jahres 1893. In diesem Jahre gingen im Juli nur 702 Deutsche außer Landes gegen 881 in demselben Monat 1896 und 1302 in 1895. Im Ganzen sind in diesem Jahre (vom Januar bis Ende Juli) über Bremen ausgewandert 23 827 Personen, gegen 48 366 in derselben Zeit 1896. Der Hauptstrom der Auswanderung geht immer noch nach Amerika; die Auswanderung nach Brasilien verzeichnet nur 183 Personen von Januar bis Juli, gegen 4201 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

— Gegenüber dem in der Presse laut gewordenen Verlangen nach besserer Beleuchtung der der Personenbeförderung dienenden Eisenbahnwagen möchte der Hinweis am Platze sein, daß es derartiger Anregungen nicht erst bedarf, um eine Angelegenheit in Fluß zu erhalten, an deren befriedigender Erledigung die Eisenbahnbehörde auch ihrerseits das lebhafteste Interesse nimmt. Bei reiflicherer Ueberlegung dürften indeß die Wortführer des beregten Verlangens selber zu der Einsicht gelangen, daß dessen Erfüllung keine einfache, im Handumdrehen zu bewerkstelligende Sache ist. Was z. B. die Ersetzung der Gas- durch elektrische Beleuchtung anlangt, so wird schon, namentlich nachdem man in Amerika von der Verallgemeinerung der diesbezüglich ergriffenen Initiative wieder hat Abstand nehmen müssen, zugegeben, daß die Zeit der Beleuchtung der Waggons mittelst Elektrizität solange nicht gekommen ist, als nicht die Elektrizität an Stelle des Dampfes als fortbewegende Kraft im Eisenbahnverkehr allgemein eingeführt sein wird. Die zur Beleuchtung benöthigte elektrische Kraft aber etwa in den Zügen mitzugebenden Akkumulatoren aufzuspeichern, hat ebenfalls seine sehr triftigen praktischen Bedenken. An ein Auswechseln der entladenen Akkumulatoren unterwegs ist schon wegen des sehr erheblichen Gewichts dieser Apparat und des Zeitaufwandes kaum zu denken; zur Neuladung derselben würde mit Errichtung besonderer Anlagen eigens zu diesem Zwecke vorgegangen werden müssen — und die zur Erreichung des beabsichtigten Erfolges nothwendigen Mühen und Kosten würden zu dem Effekt außer allem Verhältnisse stehen. Bei dieser Lage der Dinge empfiehlt sich ein weises Maßhalten der Wünsche bezüglich verbesserter Beleuchtung der Eisenbahnwagen umso mehr, als dem Vernehmen nach die Behörde der in Rede stehenden Angelegenheit unausgesetzt ihr Augenmerk zuwendet und sonach weitere Vervollkommnungen des jetzigen Beleuchtungssystems in Aussicht stehen.

Belgien.

Brüssel, 15. August. Der seit Jahren schwebende Streit zwischen der herrschenden ultramontanen Partei in Belgien und den katholisch-demokratischen Elementen ist nunmehr offen vor Aller Augen ausgebrochen. Die Regierung hat es dahin gebracht, daß der Führer dieser Bewegung, der bekannte Abgeordnete Pfarrer Daens, von dem Bischof Stillemans von Gent von seinem geistlichen Amt suspendirt worden ist. Diese Maßregel ist der beste Beweis für die bedrohliche Stärke, die die katholisch-demokratische Bewegung in Belgien bereits erreicht hat. Im Grunde genommen unterscheidet sie sich nur wenig von der Sozialdemokratie, deren wirthschaftliches Programm sie sich vollständig zu eigen gemacht hat. Selbst der monarchistischen Staatsform gegenüber legt sie, obwohl sie ihr nicht direkt feindlich entgegentritt, die größte Gleichgültigkeit an den Tag. In Folge der offenen Annäherung der katholischen Demokraten an die Sozialdemokraten hat die belgische Regierung wiederholt auf diplomatischem Wege die Intervention des Vatikans angerufen, aber vergebens. Allerdings wurde der Abbé Daens vor zwei Jahren ad audiendum verbum nach Rom berufen, wo er zwar nicht vom Papste, aber vom Kardinal-Staatssekretär Rampolla empfangen wurde. Was zwischen ihnen vereinbart wurde, ist nicht bekannt geworden. Aber so viel steht fest, daß die katholisch-demokratische Bewegung seither eher zu- als abnahm. Nunmehr hat sich König Leopold II. veranlaßt gesehen, persönlich in der Angelegenheit zu interveniren. Er richtete zwei Handschreiben an Papst Leo XIII., worin er auf die ernste Gefahr hinwies, die der belgischen Monarchie durch die Bestrebungen der katholischen Demokraten droht. Das hat nun endlich insofern gefruchtet, als der Bischof von Gent auf Grund eines besonderen Beschlusses der belgischen Bischofskonferenz in Mecheln die Amtsenthebung über den Abgeordneten Pfarrer Daens verhängte. Ob damit der katholisch-demokratischen Bewegung die Spitze abgebrochen ist, bleibt freilich abzuwarten. Denn der „vlämische Luther", wie man den Abbé Daens in Belgien nennt, ist ein harter Kopf. Sein Einfluß unter der bäuerlichen Bevölkerung in Flandern ist groß, und er erfreut sich überdies der Unterstützung des niederen Klerus. Er bedeutet somit eine Macht, mit der selbst die belgischen Bischöfe zu rechnen haben werden. Bisher hat es durchaus nicht den Anschein, als wollte der Abbé, der auf das Messelesen verzichten muß, gleichzeitig auch dem Agitiren entsagen.

Frankreich.

In Frankreich fand gestern die Eröffnung der Sitzungen der Generalräthe statt. In den meisten Departements wurden die bisherigen Präsidenten ohne jeden Zwischenfall wiedergewählt. Einige Präsidenten gaben ihrer patriotischen Genugthuung über die demnächstige Reise des Präsidenten Faure nach Rußland Ausdruck.

Paris, 15. August. Der Monarchist Urbain Gohier kommt im „Soleil" auf einen Artikel zurück, den er am 19. Mai in diesem Blatte unter dem Titel „Die deutsche Falle" veröffentlichte. Es handelte sich darin um „ein Komplott, das gesponnen wurde, um die öffentliche Meinung Frankreichs zum Nutzen Deutschlands gegen England aufzuwiegeln". Ferner erinnert Gohier an eine Warnung des Petersburger Korrespondenten des „Soleil", der am 30. Juli schrieb: „Die deutsche Diplomatie hat sich in den Kopf gesetzt, in Europa eine antibritische Koalition ins Werk zu setzen. Die deutsche Partei in Petersburg, die angesichts der nationalen Strömung mit ihrer Franzosenfresserei zurückhalten muß, ist jetzt offen zum Engländerfresser geworden. Da sie die französisch-russische Allianz nicht zu brechen im Stande ist, will sie sie unfruchtbar machen, indem sie Deutschland hineinzieht, wodurch das Bündniß jeden Charakter und jede Bedeutung verlieren würde." Einige Tage später, am 7. August, pflichtete der Berliner Korrespondent des „Soleil" seinem Petersburger Kollegen bei, und anderseits will Gohier in dem Umstande, daß mehrere belgische Blätter die Mittheilungen und Warnungen verspottet und die beharrliche Haltung des „Soleil" in der Frage seinem Hasse gegen die Republik zugeschrieben haben, den Beweis erblicken, daß die Koalition gegen England wirklich geplant werde.

„Deutschland giebt sich der Hoffnung hin, nicht nur Rußland, sondern auch Frankreich für seine Sache zu gewinnen. Und diese Hoffnung, die extravagant scheinen sollte, so lange die elsaß-lothringische Frage nicht eine ehrenvolle Lösung erhalten hat, ist nicht unberechtigt, denn die französische Regierung steht der deutschen Diplomatie zur Seite! . . . Der Mann, der unsere Schiffe zu den Deutschen nach Kiel gesandt, der in Simonosaki mit den Deutschen zusammengewirkt, der aus unseren Seeleuten und Soldaten die Waffengefährten der Deutschen vor Kreta gemacht, der den ganzen griechischen Handel im Interesse der Finanz und Deutschlands geleitet hat — Herr Hanotaux war der richtige Mann, um Frankreich in eine thörichte und verbrecherische Koalition im Dienste Deutschlands zu verwickeln. Kaiser Wilhelm II. hat einige Tage in Petersburg zugebracht und da sein Werk verrichtet. Bei ihrer Ankunft werden Herr F. Faure und sein Hanotaux-Pascha den Boden vorbereitet finden. Im Hochmuthstaumel, im gefährlichsten Größenwahn befangen, werden sie über die Geschicke des Vaterlandes verfügen, wie Blinde, wie Unsinnige, nur um sich selbst zu beweisen, daß sie die Herren sind, nur um auf einer kaiserlichen Bühne die Sultans- und Großveziersrolle zu spielen. Dazu haben sie kein Recht, wird man sagen. Jawohl, aber wenn das Uebel einmal geschehen ist, so kommt es nicht darauf an, ob die Leute, die es begangen haben, in ihrem Rechte waren oder nicht. Grade darum ist Frankreich so tief gesunken, weil es für die Missethaten eines Haufens von Leuten büßen muß, die nicht berechtigt waren, in seinem Namen zu handeln."

Mit England den Kampf aufzunehmen, wäre eine Thorheit, schließt Gohier; denn England ist die erste Seemacht der Welt, und die Flotte Frankreichs müßte herhalten, seine Kolonien und seine Seehäfen gingen zu Grunde, während seine Bundesgenossen von der Ostsee und dem Schwarzen Meere her zusehen würden. Es wäre ein Verbrechen gegen die Zivilisation; denn all ihren unausstehlichen Fehlern zum Trotz sind die Engländer ein großes Volk, das anderen mit dem Beispiel der Willensstärke und der freiheitlichen Bestrebungen vorangeht. Es wäre endlich eine Dummheit, da England der große, der beste Kunde der französischen Landwirthschaft und Industrie ist, ein Kunde, der in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für 251 Millionen seiner Erzeugnisse an Frankreich verkauft und für 590 Millionen französischer Produkte bezogen hat. Frankreich wird sich daher wohl hüten, die Thorheit, das Verbrechen zu begehen, zu dem die Agenten Deutschlands es mit fortreißen möchten.

Paris, 16. August. In Frankreich wiegen sich die Orleanisten in der Hoffnung, im Hinblick auf das Duell des Prinzen von Orleans die Propaganda erfolgreicher gestalten zu können. Die Bonapartisten hoffen allerdings ebenfalls. Gestern, am 15. August, bankettirten zunächst beide Parteien, natürlich getrennt, die einen, um das Napoleonsfest zu feiern, die anderen, um den Namenstag der „Königin" Marie (Dorothea) zu begehen. Die Orleanisten hatten Einladungen in den bekannten demokratischen Salon des familles in Saint Mandé bei Paris ergehen lassen, während die Anhänger des Prinzen Viktor sich in einem noch demokratischeren Lokal, am Lac Saint-Fargeau oberhalb der Buttes-Chaumont versammelten. Nach dem „Journal" wäre der Herzog von Orleans, den die Lorbeeren seines Vetters, des Prinzen Henri, am Schlafen verhindern, zum Handeln entschlossen. Zwar steigt er noch nicht zu Pferde, wie die kühnsten „weißen Nelken" wohl möchten; aber er soll bereits eine Wohnung im aristokratischen Faubourg Saint Germain gemiethet haben, wo seine Gemahlin, die Herzogin Marie Dorothea, nächsten Winter Hof halten nnd für die Wiederaufrichtung des französischen Throns arbeiten soll. Der „Cri de Paris" will in Erfahrung gebracht haben, daß die Kaiserin Eugenie nach ihrer Fahrt ebenso ruhebedürftig, als mit dem Prinzen Viktor Napoleon unzufrieden nach England zurückgekehrt sei und mit dem Plane umgehe, ihr Testament so zu ändern, daß der Prätendent, der in Brüssel geduldig warten zu wollen scheint, bis die Franzosen ihm, wie Paul de Cassagnac sagt, die Kaiserkrone auf einem Präsentirteller bringen, keinen Grund hätte, der Gemahlin Napoleons III. dafür zu danken.

Italien.

Der Major Graf von Turin, der Held des Tages, ist am 24. November 1870 in Turin geboren, er erhielt in der Taufe die Namen Vittorio-Emanuele-Torino-Giovanni-Maria von Savoyen-Aosta, Graf von Turin. Sein älterer Bruder, der Herzog von Aosta, ist bekanntlich mit Helene von Orleans vermählt, der Schwester Philipps von Orleans und der Kousine Heinrichs, mit dem der Graf von Turin sich geschlagen hat. Der „Gaulois" schildert seine Persönlichkeit folgendermaßen: Der Graf von Turin trägt die Uniform mit seltener Eleganz. Größer als sein Bruder, der Herzog von Aosta, dem er sehr ähnlich sieht, geschmeidig und von schlankem Wuchs ist der Prinz das, was man einen schönen Kavalier nennt. Mit seinem feinen und ansprechenden Auftreten, dem anmuthig geschnittenen Antlitz, dem kleinen blonden Schnurrbart und dem lebhaften Auge erregt der Graf von Turin auf den ersten Blick Gefallen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 16. August. In Anwesenheit sämtlicher Minister fand heute in der Kirche San Francisco ein feierlicher Trauergottesdienst zu Ehren von Canovas statt.

Asien.

Simla, 16. August. Der Emir von Afghanistan hat einen Ferman erlassen, worin er seinen Unterthanen verbietet, sich den aufständischen Eingeborenen unter dem Mollah von Hadda bei Peschawur anzuschließen. Der Emir hat auch dem Gouverneur von Khost den Befehl gegeben, die Afghanen zu bestrafen, die etwa wieder der britischen Expedition in Tochi Kameele rauben.

Amerika.

Newyork, 15. August. Der Streik der Kohlengräber droht in gefährliche Bahnen zu gerathen, da der Kommunist Eugen Debs die Führung der Streiker in Pennsylvanien in die Hände zu bekommen sucht. Der Bundesrichter Jackson von West-Virginien hat einen Einhaltsbefehl gegen alle Einmischung von Debs erlassen, und ihm untersagt, die zu den Monongah-Kohlen- und Koakswerken führenden Landstraßen zu betreten. Man hält diesen Schritt des Richters für einen außerordentlich gefährlichen. Es scheint, daß Debs eine Wandeldemonstration, gleich der von Coxey, famosen Angedenkens, in den Kohlendistrikten beabsichtigt, um überall die Sache der Streiker in die Hand zu nehmen. Die Maßregel der Grubenbesitzer, die die Austreibung aller Kohlengräber aus den von ihnen bewohnten Häusern der Kompagnie androht, wenn sie sich den Streikern anschließen zu wollen erklären, dürfte noch mehr Oel ins Feuer gießen. Allgemein verurtheilt wird das übermüthige Auftreten der „Trusts", die seit ihrem Triumph im Kongreß alle Scham abgeworfen haben.

Von der Marine.

Ueber den Kostenpunkt des Kriegsschiffsbaues früher und jetzt stellt ein englisches Fachblatt interessante Betrachtungen an. Im Jahre 1637 kostete die Erbauung des Kriegsschiffes „Sovereign of the Seas" 41 000 Pfund Sterling, von denen die Hälfte auf die Arbeitslöhne entfiel. Zu Anfang des Jahrhunderts stellte sich ein Hundert-Kanonen-Linienschiff ausschließlich der Armirung auf 65—70 000 Pfund. Der Typ eines Segel-Dreideckers von 121 Kanonen im Jahre 1837 kam auf nahezu 120 000 Pfund und der des dreigedeckten Schraubenschiffs von 1857 auf das Doppelte zu stehen. Die Einführung der Panzerplatten bedingte ein sprungweises Hinaufschnellen der Kosten des Kriegsschiffsbaues. So wurden für den „Warrior" des Jahres 1859 schon beinahe 380 000 Pfund verausgabt. Der „Dreadnought" vom Jahre 1873 kostete 620 000 Pfund und der gleich darauf in Angriff genommene „Inflexible" gar 810 000 Pfund. Diese hohen Kostenbeträge wurden zum Theil durch die Einführung kostspieliger Mechanismen zwecks Aufstellung und Bedienung der Geschütze und zum anderen Theil durch die immer größeren Ansprüche an die Panzerungen verursacht. Dann folgte eine Periode der Reaktion zu Gunsten des Baues minder kostspieliger Schiffstypen. In der Zeit zwischen 1875 und 1885 bewegten sich die Baukosten auf einem Durchschnittsniveau von 600 000 bis 650 000 Pfund. Dann aber setzte eine neue Zunahme der Baukosten ein. 1885 erschienen die Schiffe „Nile" und „Trafalgar" mit je 850 000 Pfund, und der „Majestic"-Typ mit 840 000 Pfund. Alle diese Kosten verstehen sich für Schiffe, welche in den englischen Staatswerften gebaut wurden, ohne Nebenkosten und ohne Berechnung der Aufwendungen für Armirung. Bei den Kreuzern wird dieselbe Erscheinung beobachtet. Andere Marinen verwenden noch höhere Summen. Ein französisches Panzerschlachtschiff ersten Ranges kostet rund 1 Million Pfund, und ähnlich liegen die Verhältnisse in der russischen und italienischen Marine. Das amerikanische Schlachtschiff „Indiana" verursachte einen Kostenaufwand von 600 000 Pfund ausschließlich der mit etwa 340 000 Pfund zu bewerthenden Panzerung. Die Kosten der jetzt im Bau befindlichen deutschen Kriegsschiffe von 11 000 Tons berechnet das englische Fachblatt mit je rund 700 000 Pfund und folgert, daß die britischen Schlachtschiffe im Verhältniß zu ihren Größenbemessungen weniger kostspielig seien, als jene der anderen Nationen, und insbesondere weniger kostspielig als die meisten fremden Schlachtschiffe der korrespondirenden Baujahre. Von den Kreuzern wird dasselbe gesagt. Frankreichs „Jeanne d'Arc" koste etwa 800 000 Pfund, ein deutscher Kreuzer 1. Klasse etwa 650 000

Pfund und der amerikanische Kreuzer „Newyork" ohne Panzerung 600 000 Pfund. Die gegenwärtigen Kosten des Baues russischer Kreuzer sind dem Fachblatt nicht bekannt, müssen aber nach seiner Meinung hohe Beträge erreichen. Im Vergleich mit der Herstellungsweise der großen Handels- und Postdampfer erscheinen die mitgetheilten Ziffern für Kriegsschiffe sehr beträchtlich, wenn man indessen die Kosten für Panzerung, Bestückung, Maschinen aller Art, Torpedo-Ausrüstung und sonstige Spezialitäten abrechnet mit etwa 350 000 bis 400 000 Pfund, so dürfte sich die Herstellung eines Kriegsschiffes nicht wesentlich höher als die eines modernen Schnelldampfers 1. Ranges stellen.

Arbeiterbewegung.

Bremen, 16. August. Der Streik in der Norddeutschen Wollkämmerei zu Delmenhorst, wodurch 2500 Mann arbeitslos wurden, ist nach fünfwöchiger Dauer heute durch einen kleinen Lohnaufschlag beendet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. August. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in erfreulicher Weise einen bureaukratischen Zopf durch die nachfolgende Verfügung an die Handelskammern und kaufmännischen Körperschaften auf Anregung der Handelskammer Bielefeld abgeschnitten: „Auf den Bericht vom 17. Juli erkläre ich mich damit einverstanden, daß an Stelle der mir bisher übersandten handschriftlichen Abschriften der Sitzungsprotokolle Abdrücke oder mit Schreibmaschinenschrift hergestellte Abschriften treten. Auch habe ich nichts dagegen zu erinnern, daß Ihre sonstigen Mittheilungen an mich mit der Schreibmaschine angefertigt werden."

— Der in Köln gestern geschlossene, aus 84 deutschen Städten besuchte Verbandstag der deutschen Kriegsveteranen beschloß, den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der nächstjährige Verbandstag wird in Dresden abgehalten. In einer Resolution, welche durch Immediateingabe dem Kaiser übermittelt werden soll, weist der Verband die gegen ihn kürzlich gegnerischerseits ausgesprochenen Verdächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verhetze, gegen die wohlwollenden Absichten der Regierung Mißtrauen errege und hohe Staatsbeamten verdächtige, als Verleumdung und Unwahrheit zurück.

— In Bremen wurde gestern der vierzehnte deutsche Tischlertag unter großer Betheiligung eröffnet. Die Hauptversammlung zeigte sich mit dem Gesetz über die Handwerksorganisation ziemlich zufrieden. Einen stürmischen Verlauf nahm die Debatte über den Antrag Magdeburg, die Berliner Tischler-Genossenschaft aufzuheben, der nach zwei Stunden abgelehnt wurde. Es wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrath betreffend Einbeziehung des Tischlerhandwerks in die Unfallversicherung zu richten. Heute findet Fortsetzung der Debatten statt.

— Zur Frage der Beleuchtung der Personenzüge durch Acetylengas hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß die Versuche, welche eine unerwartete Verzögerung erlitten haben, nunmehr wieder aufgenommen werden sollen. Es ist in Aussicht genommen, zu den angegebenen Zwecken der Eisenbahnverwaltung nicht reines Acetylengas, sondern eine Mischung von einem Viertel Acetylen- und drei Vierteln Fettgas zu verwenden. Die durch Ministerialerlaß vom 1. Juli vorigen Jahres einstweilen sistirten Erweiterungsarbeiten an den Fettgasanstalten sollen, soweit die Mittel dafür bereits bewilligt sind, wieder aufgenommen werden.

— Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Wilhelm Peters in Pyritz auf einen Vorhang aus am unteren Ende beschwerten Gewebestreifen, welche durch Schnurzüge auf wagerechtem Draht mit Nachspann-Vorrichtung verschoben und verkantet werden.

* In der Zeit vom 8. bis 14. August sind hierselbst 38 männliche und 45 weibliche, in Summa 83 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 56 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 26 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Lebensschwäche, 3 an Abzehrung, 2 an Diphteritis, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen und 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen. Von den Erwachsenen starben 4 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 4 in Folge von Unglücksfällen, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit und 1 an chronischer Krankheit; 1 Erwachsener beging Selbstmord.

* Schornsteinbrände veranlaßten sowohl gestern Abend als heute Vormittag Allarmirungen der Feuerwehr, gestern wurde dieselbe nach dem Hause Turnerstraße 31c und heute nach dem Hause Breitestraße 66 gerufen.

* Vom Boden des Schulhausneubaues an der Barnimstraße wurden Stiefel, Schuhe und ein Beinkleid gestohlen. Die Sachen gehörten einigen auf dem Bau beschäftigten Malern.

* Bei dem Restaurateur Rindfleisch, Oberwiek 48, wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt. Der Dieb ist vom Hofe aus mit Hülfe eines Trittes durch ein Fenster in das Gastzimmer gelangt, hat dort die Kasse gewaltsam geöffnet und einen Kleiderschrank ganz ausgeleert. Der Werth der gestohlenen Sachen wird einschließlich des in der Kasse befindlichen baaren Geldes auf mehr als 200 Mark berechnet. Die leere Schublade der Kasse wurde in den Morgenstunden auf einer nahegelegenen Wiese gefunden.

* Daß unbewachte Fahrräder gestohlen werden, ist nichts ungewöhnliches, dagegen dürfte der Fall, daß sich eine solche Maschine als herrenlos anfindet, zu den Seltenheiten zählen. Auf dem Flur des Hauses Kronprinzenstraße 9 fand sich kürzlich ein Fahrrad vor, dessen Eigenthümer nicht ermittelt werden konnte, weshalb das Stahlroß schließlich der Polizei ausgeliefert wurde. Die Maschine trägt die Marke der Fahrradwerke „Viktoria", Nürnberg, die Modellnummer 36 und die Fabriknummer 37 188.

Aus den Provinzen.

Stargard, 16. August. Durch das Spielen eines Knaben mit Streichhölzern gerieth gestern in Cuno a. St. eine Strohmiete des Bauern Biuwe in Brand und wurde eingeäschert.

]:[**Anklam**, 16. August. In der Nacht zum Sonntag ist unsere Stadt von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, die Dampfmühle, Brennerei und Spritfabrik von Karl Mehlhorn in der Ravelinstraße 1—2 ist vollständig im Innern ausgebrannt. Anscheinend ist bereits am Sonnabend Abend auf eine bisher noch nicht ermittelte Weise in dem Fabrikgebäude Feuer entstanden, welches sich unbemerkt weiter ausdehnte, denn als gegen 2 Uhr Nachts von außen dichter Rauch bemerkt, und die Feuersignale gegeben wurden, hatte sich das Feuer bereits über das ganze Fabrikgebäude verbreitet, und die freiwillige Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit darauf beschränken, die Nachbargrundstücke zu schützen und zu verhüten, daß sich das Feuer auch auf die Kellerräume ausdehnte, wo eine größere Menge Spiritus lagerte, so daß die Explosionsgefahr nahe lag. Aus dieser Veranlassung ließ die Polizei auch die Wohnungen einiger Nachbarhäuser räumen. Gegen 5 Uhr Morgens war die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist sehr erheblich, denselben haben die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft, die Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die Westdeutsche Versicherungsbank und die North British Mercantile zu tragen.

§ **Kammin**, 16. August. Wenn Stettin als Provinzial-Hauptstadt auch auf dem Gebiete der Kunst sehr gutes bietet, so haben wir in Kammin doch einen Vorsprung zu verzeichnen, denn Gerhard Hauptmann's Schauspiel „Die Weber", welches für die Stettiner immer noch eine verbotene Frucht bleibt, gelangt hier zur Aufführung und wenn unser Kunsttempel in Gauger's Hotel auch klein, sogar sehr klein ist, so sieht man diesem „Ereigniß" doch mit Interesse entgegen. — Ein recht roher „Scherz" ist dieser Tage hier verübt, bei der Vorstellung einer Akrobatentruppe hatten sich viele Zuschauer, besonders Kinder, in reicher Zahl eingefunden und wurden ca. 30 Mädchen von unbekannter Hand die Kleider zerschnitten, einem Mädchen sogar der Zopf abgeschnitten.

† **Neustettin**, 16. August. Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, daß vom 1. April n. J. ab auch die nur zur Gemeindesteuerrolle veranlagten Personen zur Kommunalsteuer herangezogen werden sollen, und ist der sich hieraus ergebende Ertrag auf 1000 Mark jährlich veranschlagt.

♂ **Bütow**, 16. August. Die dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein zustehenden Staatsprämiengelder will er zum Import von Zuchtvieh verwenden. Von dem Ankauf von Fohlen soll vorläufig noch Abstand genommen werden und nur Rindvieh zur Zucht, vorwiegend Bullen und einige Sterken, eingeführt werden. Obgleich in erster Linie ostpreußisches Rindvieh gewünscht wird, soll doch auch gestattet sein, aus renommirten pommerschen Heerden zu kaufen. Das Geschäft soll so gefördert werden, daß es Ende Oktober erledigt ist. In die Kommission zum Ankauf von Zuchtvieh sind die Herren Rittergutsbesitzer von der Lancken-Adlig Wussken, Rittergutsbesitzer Fouquet-Adlig Zerrin und Gutsbesitzer Johannes Rieck-Damsdorf gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. August. Ein Revolverattentat versetzte gestern Nachmittag gegen 5 Uhr die zahlreichen Passanten der Friedrichstraße, zwischen Tauben- und Jägerstraße, in große Aufregung. Ein elegant gekleideter Herr feuerte nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Mädchen der Halbwelt auf diese drei Schüsse aus einem Revolver ab, die ihr Ziel verfehlten. Von einem Augenzeugen wird der Vorfall, der sich gerade vor dem Kaiser-Café abspielte, wie folgt geschildert: Um die angegebene Zeit sah man einen Herrn von 30 bis 35 Jahren, den sein lebhaftes Wesen, sein gebräuntes Gesicht, die dunklen Haare und Augen als Südländer kennzeichneten, in erregter Unterhaltung mit einem Mädchen der Demimonde vorübergehen. Als der Herr sich sogar zu einem thätlichen Angriff auf seine Begleiterin hinreißen ließ, schlug diese mit ihrem Sonnenschirm nach ihm und es entspann sich unter großem Zulauf der Straßenpassanten zwischen Beiden ein Handgemenge. Plötzlich sah man den Herrn aus der Brusttasche einen Revolver ziehen, ebenso rasch sprangen einige Zuschauer hinzu und fielen ihm in den Arm, so daß von den rasch hintereinander abgefeuerten drei Schüssen zwei die Schaufenster des Photographen E. Lieber und einer das Fenster des Brauereiausschanks Weihenstephan traf. Der Schütze wurde sofort von mehreren Männern gepackt, und noch ehe es ein Schutzmann verhindern konnte, auf frischer That gelyncht, d. h. er erhielt eine tüchtige Tracht Prügel. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß der Franzose früher ein intimes Verhältniß mit dem Mädchen hatte, welches von ihrer Seite abgebrochen wurde, als dem Liebhaber die Mittel ausgingen. Der Abgewiesene verfolgte trotzdem die einstige Geliebte auf Schritt und Tritt und das Mädchen hatte schon häufig recht unangenehme Auftritte mit ihm; der Attentäter wurde nach kurzem Verhör auf der Polizeiwache nach dem Polizeipräsidium gebracht.

× **Berlin**, 17. August. Zu dem zwischen Haugesund und Rygvaarden gesehenen Ballon, von dem es feststeht, daß es sich nicht um den Ballon des Aeronauten Cetti handelt, meldet der „L.-A." aus Christiania, daß eine Gondel nicht zu entdecken war, auch nicht bei Benutzung des Fernrohrs. Der Ballon verschwand in der Richtung nach dem Hardanger-Gebirge oder Telemarken. Man hält es nicht für unmöglich, daß es Andree's Ballon war, indem dieser nach der Landung die Gondel gekappt und den Ballon losgelassen hatte.

— Die Berliner Kriminalpolizei ist benachrichtigt worden, daß der Hülfsarbeiter bei dem Postamt zu Zürich, Christian Stürmer, nach Unterschlagung von Geldbriefen mit einem Inhalt von etwa 30 000 Mark flüchtig geworden ist. Stürmer ist 21 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat braune, in der Mitte gescheitelte Haare, blasses bartloses Gesicht mit breitem Mund mit auffällig herabhangender Unterlippe.

— Von einem Augenzeugen wird der „Nat.-Ztg." über den Eisenbahn-Unfall, welcher am Sonnabend Abend zwischen Celle und Eschede stattgefunden hat, folgende Mittheilung eingesandt: Die Zusammensetzung des Zuges bestand aus einer Schnellzug-Lokomotive, einem Postwagen, zwei 3. Klasse-Wagen, drei 1./2. Klasse-Wagen und einem Gepäckwagen. Nachdem der Zug ungefähr 14 Kilometer von der letzten Haltestelle aus im Betriebe war, durfte eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde erreicht worden sein. Die 3. Klasse-Wagen waren hauptsächlich stark besetzt. Die Lokomotive befindet sich 20 Meter von den Schienen in einem kleinen Gehölze; der Postwagen und der erste 3. Klasse-Wagen sind von den Schienen heruntergeworfen und zerstört. Die andern Wagen befinden sich sämtlich festgebremst auf den Schienen. Die Luftdruckbremse (Westinghouse) hat sich wiederum außerordentlich bewährt; bei der hohen Geschwindigkeit des Zuges wäre das Unglück unabsehbar gewesen, wenn nicht die Bremse so vorzüglich und rasch gewirkt hätte und sämtliche 5 hintere D-Wagen durch die starke Bremsung auf den Schienen festgehalten wären. — Getödtet wurden bei der Katastrophe Kaufmann Hennig aus Hamburg, Student der Medizin Ernst Otte aus Flensburg und Spediteur Westermann aus Gronau. Schwerverletzt sind: Frau Kaufmann Cesar aus Hamburg (Arm- und Rippenbruch sowie Kopfverletzung); Kaufmann Neuhaus aus Hamburg-Uhlenhorst (komplizirter Unterschenkelbruch); Kaufmann Delfs aus Neumünster (Kopfverletzung und Lungenzerreißung); Buchhändlerlehrling Brumby aus Goslar (Oberschenkelbruch, Vorderarm- und Oberarmbruch sowie Handverletzung); Kaufmann Falkenstein aus Holzminden (Nasenbeinbruch); Elise Casselmann aus Hamburg (Bruch beider Unterschenkel); Karl Casselmann (Unterschenkelbruch); Marianne und Armgard Sillem aus Hamburg (Kopf- und Armverletzung).

— Das Fortbestehen des Zirkus Renz ist endgültig sichergestellt, wenigstens für Hamburg und Breslau. Ernst Renz, ein Neffe des Direktors Franz Renz, hat soeben mit seinem Onkel in Hamburg einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen der Zirkus mit allem lebenden und todten Inventar in seine Hände übergeht. Ueber die Pläne des neuen Direktors ist nur so viel bekannt, daß bereits am 1. September wahrscheinlich in Hamburg die Vorstellungen wieder beginnen sollen. Das Renz'sche Zirkusgebäude in Berlin am Schiffbauerdamm ist bekanntlich auf drei Jahre an die Neue Olympia-Riesentheater-Gesellschaft verpachtet. Als Schulreiter gehörte Ernst Renz jun., ein Sohn von Ernst Renz und der gefeierten Oceana, bereits unter dem „alten Renz", seinem Großvater, dem Zirkus an, aus dessen Verband er vor $1^1/_2$ Jahren ausschied. Auch seine Frau, Tochter von Leonhard Renz, eine Nichte des alten Ernst Renz, gehörte als Schulreiterin dem Zirkus an.

Dresden, 16. August. Unter den in Folge des Unterganges der Dampffähre vermißten Personen befinden sich drei im Alter von 10, 8 und 7 Jahren stehende Kinder des Schuhmachers Rosenhöcher in Dresden, die 15 Jahre alte Tochter der Waschfrau Mildner in Dresden und der zehnjährige Knabe Willi Schulz aus Berlin, Naunynstraße, dessen Großeltern lebend aus dem Wasser gezogen wurden.

Chemnitz, 15. August. Bei einem größeren Brande im Gasthause „Auerbachs Hof" ist gestern eine aus Schlesien stammende Köchin in den Flammen umgekommen; mehrere andere Personen sind verletzt.

= **Prag**, 17. August. Die hiesige Lehrerin Macha, welche auf einer Studienreise im Riesengebirge begriffen war, stürzte von der Schneekoppe ab und wurde tödtlich verletzt.

Pest, 14. August. Der „Pester Lloyd" schreibt: „Der bekannte Pester Antiquar Ludwig Horovitz, der mit dem Fürsten Bismarck seit einem Vierteljahrhundert in geschäftlicher Verbindung steht, überraschte seinen illustren Geschäftsfreund dieser Tage mit einer Broschure, die im Jahre 1784 edirt wurde und den Titel führt: „Marie von Bismarck oder Liebe über Liebe". Die Broschüre, die über das genannte Mitglied der Familie Bismarck außerordentlich interessante, die Geschichte des Fürstenhauses ergänzende Einzelheiten enthält, bereitete dem Fürsten Bismarck so lebhafte Freude, daß er in einem eigenhändig unterfertigten Briefe unserem Landsmann seinen Dank für dessen Aufmerksamkeit und das dem Fürsten „so lange bewahrte Wohlwollen" ausdrückte. Erwähnenswerth ist der Umstand, daß Horovitz auch vor 25 Jahren, aus Anlaß einer ähnlichen Sendung, ein Dankschreiben Bismarcks erhielt."

Paris, 15. August. Der Eifer der Erfinder, die die Weltausstellung von 1900 mit ihren Projekten beglücken wollen, scheint unerschöpflich zu sein. Soeben erstattet die Kommission über 211 Vorschläge, die bei ihr eingegangen sind, Bericht. Miß Josefa Hamre schwärmt für ein aus Holz herzustellendes trojanisches Pferd, in dessen Innern sich 1000 Menschen bequem ergehen können, Herr Caudille für ein aus Eisen und Glas bestehendes Restaurant unter der Seine. Ein Anderer wünscht zwei riesige Fontainen zu errichten, die eine in der Gestalt eines Mannes, die andere in der einer Frau von 200facher Lebensgröße. Ein Dritter kann sich nichts Schöneres denken, als die von Dampfpfeifen gespielte Marseillaise, während ein Vierter sein Ideal in einem großen Faß erblickt, das als Theater eingerichtet ist. Zahlreich sind die Projekte, die sich an den Eiffel-Thurm anlehnen. Obwohl es beschlossene Sache ist, daß der Thurm auch für die kommende Weltausstellung in seiner jetzigen Gestalt stehen bleiben soll, wirft ihn Herr Conchoi schlankweg über den Haufen und läßt nur die untere Etage übrig, die einer kolossalen Statue, „Frankreich" vorstellend, als Piedestal dienen soll. Widdonson dagegen will einen zweiten Eiffel-Thurm gebaut wissen, der mit dem bestehenden durch eine Hängebrücke verbunden ist. Aehnliche Riesenprojekte sind die Herstellung eines Hauses von 300 Metern Höhe, „um wissenschaftlich bestimmen zu können, bis zu welcher Höhe die Häuser ohne Gefahr bewohnbar sind", einer Pyramide von 250 Metern Höhe mit einer in Spiralen nach oben führenden Eisenbahn, zweier Kolossalstatuen des „Krieges" und des „Friedens", „deren Kontrast bewirken würde, daß alle Völker den Frieden wählten", von gigantischen Schaukeln, die sich bis zu einer Höhe von 200 Metern erheben sollen u. s. w. Neue Vorschläge für Panoramen, Dioramen, Museen, Theater und ähnliche Schaustellungen jeder Art sind in mehreren Dutzenden eingelaufen. Das einzige Projekt, das der Berichterstatter ohne Vorbehalt empfiehlt und das also Aussicht auf Verwirklichung hat, ist dasjenige, das die „Straße von Paris" in den verschiedenen Epochen von 1789 bis 1900 hinsichtlich der Architektur, der Bevölkerung, der Sitten, der Kostüme, der Kaufläden u. s. w. veranschaulichen soll. Es rührt von Herrn Grandpierre her, dem zwei bekannte Maler, Caran d'Ache und Forain, ihre Mitwirkung versprochen haben. Man sieht, die Erfindergehirne haben sich gehörig erhitzt und doch den sehnsüchtig erhofften „großen Coup" noch nicht ausfindig gemacht, der den Eiffel-Thurm und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll.

— Ein eigenartiges Gelübde, das eine schöne Amerikanerin aus Liebesgram vor fünfzig Jahren leistete, hat sie nun mit dem Verluste der Sprache zu büßen. Miß Experience Gunford hat im Jahre 1847 geschworen, fünfzig Jahre lang nicht ein einziges Wort zu sprechen, wenn ihre Eltern nicht in ihre Heirath mit einem jungen Beamten willigen, den sie liebte. Jedenfalls haben die Eltern der Miß einen ebenso harten Kopf gehabt wie sie selbst, denn sie ließen es darauf ankommen. Als ihr Bräutigam dann eine andere heirathete, trug sie ihren Gram wortlos und schwieg, ihrem Worte treu, die sich selbst auferlegte Prüfungszeit gewissenhaft ab. Vor wenigen Wochen, als die fünfzig Jahre abliefen, versammelte das jetzt neunundsechzigjährige Fräulein ihre Jugendfreundinnen um sich, um im Kreise ihrer Bekannten das erste Wort nach so langer Zeit zu sprechen. Sie wollte die Begrüßungsrede halten, brachte aber keinen Laut mehr aus der Kehle hervor. Die Sprachorgane haben den Dienst versagt, nachdem sie ein Menschenalter hindurch außer Thätigkeit gesetzt waren und in Folge dessen verkümmert sind. Die Aerzte glauben nicht, die Patientin wiederherstellen zu können.

Humoristisches

aus „**Lustige Welt**" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

— Klara: „Dieser Treulose! Hat uns also Beiden einen Heirathsantrag gemacht!?" — Laura: „Ja, es scheint so!" — Klara: „O, dafür müßte er eigentlich fürchterlich bestraft werden!" — Laura: „Ich habe eine Idee!" — Klara: „Heraus damit!" — Laura: „Du mußt ihn heirathen!"

— Gatte: „Ach, Emilie, ist's hier schön, ich kann mich gar nicht satt sehen!" — Emilie: „Aber Männe, det ist doch auch nicht nöthig — wir haben ja heute Abend schönes Schweinsrippel mit Sauerkohl!"

— [Am Postschalter.] Fremder: „Lagert hier eine Postanweisung für Josef Müller?" — Beamter: „Können Sie sich legitimiren?" — Fremder: „Na gewiß, hier ist meine Kostwirthin, die mir schon acht Tage auf diese Geldsendung gepumpt hat."

— [Gutes Mittel.] A.: „Sie sehen ja so schlecht aus?" — B.: „Ja, daran ist unsere neue Köchin schuld, die kocht ganz miserabel!" — A.: „Dann entlassen Sie sie doch!" — B.: „Ja, meine Frau will sich leider nicht von ihr trennen, weil sie so gut zu den Kindern ist." — A.: „Dann werde ich Ihnen was sagen: Geben Sie ihr doch 'mal einen Kuß, wenn Ihre Frau in der Nähe ist!" — B.: „Das ist wahrhaftig eine Idee! Daran habe ich noch gar nicht gedacht!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,70 nom.

Berlin, 17. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,50.

London, 17. August. Wetter: Schön.

Berlin, 17. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London lang	202,80
do. do. $3^1/_2$%	103,8[illegible]	Amsterdam kurz	168,35
do. do. 3%	98,20	Paris kurz	80,90
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	100,60	Berliner Dampfmühlen	134,50
do. do. 3%	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,50
do. Neuländ. Pfdbr. $3^1/_2$%	100,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	123,90
3% neuländ. Pfandbriefe	93,10	Varziner Papierfabrik	189,25
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	100,70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	218,00
do. 3%	93,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
Italienische Rente	94,60	$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	— —
Ungar. Goldrente	104,20	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	101,60	Disconto-Commandit	205,60
Serbische 4% 95er Rente	66,10	Berliner Handels-Gesellsch.	170,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28,40	Oesterr. Credit	229,50
Rum. amort. Rente 4%	9[illegible]	Dynamite Trust	193,10
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	105,50	Bochumer Gußstahlfabrik	193,75
do. do. von 1880	102,90	Laurahütte	175,25
Mexikan. 6% Goldrente	96,50	Harpener	192,90
Oesterr. Banknoten	170,05	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196,60
Russ. Banknoten Cassa	217,20	Dortm. Union Littr. C.	105,90
do. do. Ultimo	217,60	Ostpreuß. Südbahn	95,80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	105,25	Marienburg-Mlawkabahn	83,40
do. (100) 4%	102,10	Mainzerbahn	—,—
do. (100) 4%	101,10	Norddeutscher Lloyd	107,00
do. unkb. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	99,20	Lombarden	37,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Franzosen	148,50
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	178,80	Luxemb. Prince-Henribah	109,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	179,25		
Stettiner Straßenbahn	152,50		
Petersburg kurz	216,20		
London kurz	203,70		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 16. August, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	16.	14
3% Franz. Rente	105,00	105,00
4% Ital. Rente	$94,42^1/_2$	94,15
Portugiesen	22,00	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	486,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,30	103,10
4% Russen de 1894	67,10	67,00
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,85	95,60
4% Serben	—,—	6[illegible],75
3% Spanier äußere Anleihe	62,00	61,75
Convert. Türken	22,45	22,35
Türkische Loose	117,00	117,50
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	—,—
Tabacs Ottom.	342,00	347,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	670,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	748,00	747,00
Lombarden	—,—	191,00
B. de France	3725	3720
B. de Paris	864,00	863,00
Banque ottomane	593,00	592,00
Credit Lyonnais	789,00	785,00
Debeers	749,00	746,00
Langl. Estat.	112,00	112,00
Rio Tinto-Aktien	580,00	578,00
Robinson-Aktien	216,00	216,50
Suezkanal-Aktien	3255	3254
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^9/_{16}$	122,62
do. auf Italien	5,12	5,00
do. auf London kurz	25,19	25,19
Cheque auf London	$25,20^1/_2$	$25,20^1/_2$
do. auf Madrid kurz	377,40	377,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,12
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 16. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,75, per Dezember 37,75, per März 38,25, per Mai 38,50.

Hamburg, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August $8,62^1/_2$, per September 8,65, per Oktober $8,67^1/_2$, per Dezember 8,75, per März 8,95, per Mai $9,07^1/_2$. Kaum behauptet.

Bremen, 16. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz sehr fest. Wilcox 25 Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy $25^1/_2$ Pf., Choice Grocery 26 Pf., Whitelabel 26 Pf., Fairbanks — Pf. Speck sehr fest. Short clear middl. loko 30 Pf.

Amsterdam, 16. August. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 16. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 206,00. Roggen loko sehr fest, do. auf Termine fest, per Oktober 118,00, per März 121,00, per Mai 121,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,50, per Mai 30,12.

Amsterdam, 16. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Antwerpen, 16. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 16. August. Schmalz per August 55,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 16. August. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 16. August. Heute und morgen kein Produkten- und Zuckermarkt.

London, 16. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 16. August. 96proz. Javazucker 10,87 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{11}/_{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 16. August. Chili-Kupfer 49,00, per drei Monate 49,37.

London, 16. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest. Weizen und Mehl 2—$2^1/_2$ Sh. höher als vorige Woche. Andere Artikel unverändert. Schwimmender Weizen ruhig, schwimmende Gerste flauer.

London, 16. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 10 d.

London, 16. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 10 Sh. bis 12 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Glasgow, 16. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. $9^1/_2$ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. $9^1/_2$ d.

Newyork, 16. August. Bestand an Weizen 17 226 000 Bushels, Mais 18 506 000 Bushels.

Newyork, 16. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 91,25. Mais per September 33,50.

Newyork, 16. August, Abends 6 Uhr.

	16.	14.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,78
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,80
do. in Neworleans	$7^7/_{16}$	$7^9/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	$4,72^1/_2$	4,70
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen behauptet.		
Rother Winter-Weizen loko	96,12	93,50
per August	93,62	91,25
per September	91,62	89,25
per Oktober	90,50	88,37
per Dezember	90,00	87,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per September	6,70	6,70
per November	6,90	6,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,80	3,60
Mais behauptet,		
per August	32,87	—,—
per September	33,37	33,00
per Dezember	35,62	35,25
Kupfer	11,10	11,05
Zinn	14,10	13,95
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,50

Chicago, 16. August.

	16.	14.
Weizen beh., per August	86,00	84,50
per September	85,50	84,00
Mais behauptet, per August	28,25	27,87
Pork per August	$8,07^1/_2$	7,95
Speck short clear	$5,12^1/_2$	$5,12^1/_2$

Woll-Berichte.

Bradford, 16. August. Wolle ruhig, englische matt, Croßbreds stetig, Garne fest. Spinner thätig, zweifädige Garne geschäftslos, Mohairgarne fest, Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 17. August. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. August. Herr v. Tausch hat auf seinen Antrag mit Rücksicht auf seinen schwankenden Gesundheitszustand einen Nachurlaub bis Mitte September erhalten.

— Der „Staats.-Ztg." zufolge trifft Herr von Miquel in den nächsten Tagen hier wieder ein; vorher dürfte er sich noch zum Kaiser nach Wilhelmshöhe begeben.

— Dem „L.-A." wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst zwei Ohnmachtsanfälle hatte, deren Wiederholung die Aerzte für bedenklich halten.

Wien, 17. August. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lueger eine vertrauliche Versammlung der Führer der antisemitischen Partei statt. Es wurde beschlossen, dem Verleger des „Deutschen Volksblattes" Vergani das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner aufrecht zu erhalten.

Brüssel, 17. August. Gestern fand die Abreise der de Gerlache'schen Expedition nach den Südpolar-Ländern statt und zwar an Bord der „Belgica". Die Expedition besteht insgesamt aus 22 Mann. Die Abreise gestaltete sich in großartiger Weise. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich von 9 Uhr früh an den Quais um das Schiff versammelt. Alle Schiffe und die angrenzenden Häuser hatten geflaggt; unter den Klängen der Brabançonne lichtete die „Belgica" die Anker; derselben folgte etwas später das Staatsschiff „Esmeralda" mit dem Minister Schollaert und den Spitzen der Behörden an Bord und gab dem Expeditionsschiffe eine Zeit lang das Geleit.

Paris, 17. August. Wegen des Brandes im Wohlthätigkeitsbazar findet die gerichtliche Verhandlung am 19., 20. und 21. August statt.

Paris, 17. August. Die Zahl der Schiffe, welche von Petersburg nach Kronstadt dem Präsidenten der Republik zur Begrüßung entgegenfahren, beläuft sich auf 120. Zahlreiche neue Handelsartikel, welche von den Petersburger Geschäftshäusern feil geboten werden, sind auf den Namen Felix Faure getauft worden. In einem Garten auf der Insel der Newa wird ein großer franko-russischer Ball stattfinden, zu welchem die Theilnehmer ein russisches oder französisches Nationalkostüm tragen müssen. Auch ist die Rede von der Gründung eines franko-russischen Klubs.